Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1927)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 17. März

Schweizerische Kirchen-Zeitung

1927 № 11

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Die liturgische Bewegung. — Aus und zu den Acta Apostolicae Sedis. — Gügler der Exeget. — Orientierungskurs über Seelsorge und Alkoholismus. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Exerzitien. — Warnung.

Die liturgische Bewegung.

Vortrag an der Priesterkonferenz in Chur (18. Nov. 1926),

von Kan. Christian Caminada, Dompfarrer.

Seit ungefähr einem Jahrzehnt ist es Uebung geworden, von einer liturgischen Bewegung zu sprechen. Eine steigende Flut von Literatur über liturgische Materien, über liturgischen Geist und liturgische Fragen für Gebildete, für Theologen und für das Volk ergiesst sich vor allem über Deutschland, Oesterreich und Belgien, auch über die Schweiz und Frankreich, während andere Länder sich mehr oder weniger rezeptiv oder gar passiv verhalten.

Zur reichen Literaturproduktion gesellt sich noch manche andere Veranstaltung wie liturgische Kurse, liturgische Vorträge und liturgische Exerzitien. Eine liturgische Bewegung ist tatsächlich vorhanden. Damit ist nicht gesagt, dass Liturgie und Liturgik erst neu entdeckt worden wären. Die Liturgik galt seit jeher als eine Zweigdisziplin der Pastoraltheologie. Und schon seit dem 17. Jahrhundert erschienen manche bedeutsame Publikationen auf dem Gebiete der Liturgik. Ich erinnere nur, was unsere abendländischen Liturgien angeht, an die Veröffentlichung der Sakramentarien durch Muratori (Liturgia Romana, Venedig 1748), an die vorzüglichen Ausgaben der Henry Bradstaw Society, an die Ausgaben des Gregorianum und des fränkischen Gelasianum, an Martène, De antiquis Ecclesiae ritibus, an die „Liturgiegeschichtlichen Quellen" (Münster, Aschendorff), an die Ritualien und Missalien, die in wissenschaftlicher, religiöser und aszetischer Bearbeitung erschienen sind, an L. Duchesne, Origines du culte chrétien, an das herrliche 15bändige Werk von Don Guéranger l'année liturgique", an Cabrol, la Prière antique, an „Origines liturgiques" vom gleichen Verfasser und an die in deutschen Landen allgemein bekannten Werke von Gihr, Thalhofer, Propst etc. Trotz dieser gewaltigen Vorarbeit *, die geleistet wurde, oder vielleicht besser gesagt, aus dieser Vorarbeit heraus, erschien langsam ein neues Element in den liturgischen Studien, das geeignet war, eine durch die ganze katholische Kirche gehende, frisch pulsierende Bewegung wachzurufen. Neue Gesichtspunkte wurden entdeckt, eine Betrachtungsweise kommt zur Geltung, die geeignet ist, der Liturgie mehr Seele zu geben. Dabei muss man sich freilich davor hüten, das Mittel zum Zweck zu machen. Gewiss enthält die Liturgie in ihren Zeremonien, im Gesang und Symbolen einen wunderbaren Reichtum an Kunst und Poesie. Sicherlich ist es interessant, diesem Schönheitsgehalt nachzugehen, den Werdegang und die Entwicklung der Symbole zu verfolgen; aber doch ist nicht das der Zweck, das Ziel der liturgischen Bewegung. Die Kunst darf gerade im Gottesdienst nicht Selbstzweck sein, sondern muss die ancilla der Religion bleiben (cf. Hammenstede, Die Liturgie als Erlebnis, S. 29—32).

Das will mit anderen Worten kurz heissen: Die Liturgie ist ein wunderbares poetisches und ästhetisches Mittel, um das Mysterium darzustellen. Mit diesem Worte „Mysterium" ist der Schwerpunkt, die Seele der liturgischen Bewegung ausgesprochen (cf. Herwegen, „Kirche und Seele", S. 9 bis 11). Wer den Sinn des Mysteriums ganz erfasst, hat die liturgische Bewegung begriffen und wird sich durch keine Einwendungen irre machen lassen. Wer hier nicht eindringt, wird über Liturgie Schönes und sehr Schönes sagen können; aber er trifft öfters das Ziel nicht und wird den Aussenstehenden viele Angriffspunkte geben. Die liturgische Bewegung wird durch solche Leute kompromittiert und gefährdet.

Was von den Führern der liturgischen Bewegung speziell in Deutschland geschrieben wird, ist für manchen nicht beim ersten Blick verständlich, ja die Schriftsteller der liturgischen Bewegung haben uns das Verständnis ihrer Denkweise überhaupt nicht leicht gemacht; man muss sich in ihre Ausdrucksweise hineinleben, lesen und wieder lesen. Immerhin mag der Grund des dunklen Schleiers, der auf ihrer meistens sehr schönen und sehr modernen Sprache liegt, mehr in einem Mangel beim Leser liegen. Wir haben nämlich die Idee des Mysteriums vielfach verloren. Was einmal geläufig war, ist es heute nicht mehr. Im Worte „Mysterium" ist die gesamte übernatürliche Annäherung Gottes an den Menschen inbegriffen: Menschwerdung, Erlösung, Gnade, Messopfer, Sakramente und übernatürliches Leben. Das christliche Myste-

* Es sei in diesem Zusammenhang auch einmal auf die Verdienste von Prof. A. Meyenberg hingewiesen, der besonders für die homiletische Verwendung der Liturgie bahnbrechend gewirkt hat, vor allem durch seine „Homiletische Studien". D. Red.

rium ist die Form des ganzen christlichen Lebens. Die liturgische Bewegung betrachtet es als ihre Aufgabe, das im ganzen liturgischen Gottesdienst nachzuweisen und heute wieder diesen ursprünglichen Geist des Christentums zur Geltung zu bringen. Die Wissenschaft der Liturgik war bis dato mehr Formengeschichte gewesen als Geistesgeschichte. Es findet sich etwas Aehnliches auch in der Kunst (vgl. Abt Herwegen, „Kirche und Seele", 7—8).

Die neue Betrachtungsweise der liturgischen Wissenschaft hat nun auch nachgewiesen, dass die Idee des Mysteriums im Laufe der Zeiten verblasste; es vollzog sich eine Abwendung vom Sakralen zum Ethischen. Herwegen („Kirche und Seele", S. 24, 25) sagt: man sehe, wie auf der ganzen Linie die Entwicklung des Religiösen vom Sakralen sich abwende und dem Sittlichen zustrebe. Diese Abwendung habe schon im Mittelalter begonnen und ihre unheimlichste Fortsetzung seit der Reformation genommen.

Zurückzukehren, Remedur zu schaffen und der Auffassung des Mysteriums wieder jene Geltung zu verschaffen, die sie in den ersten christlichen Jahrhunderten hatte, das ist die gewaltige religiöse Bedeutung der liturgischen Bewegung. Dadurch wird die Frömmigkeit wieder mehr theozentrisch werden, während die Privatandacht wenigstens sehr egozentrisch geworden ist. Die Bedeutung des Göttlichen, der Gnade, die Bedeutung Christi und seines Erlösungswerkes gewinne mehr Wirklichkeit im Leben aller Christen. Darauf baue sich dann erst in zweiter Linie das Ethische auf. In dieser Richtung sucht nun die liturgische Bewegung zu arbeiten. Sie benützt dazu das Studium der Liturgie, die sie als die lebendige Dogmatik bezeichnet. Mit Hilfe der Liturgie können wir die Wahrheit geradezu mit Händen greifen.

(Schluss folgt.)

Aus und zu den Acta Apostolicae Sedis.

(Nr. 3 vom 2. März 1927.)

Der Papst gegen die unsittliche Mode. In einem Briefe an Kardinal Schulte von Köln lobt der Hl. Vater die eifrige Arbeit des kathol. deutschen Frauenbundes und ganz besonders seine Abwehr gegen die unsittliche Frauenmode. „Es ist bedauerlich", schreibt der Papst, „dass die neue Mode die Schamhaftigkeit frech verletzt und allen, besonders aber den Jugendlichen, dadurch eine nächste Gelegenheit und Versuchung zur Sünde bereitet. Wir haben keine Gelegenheit versäumt, diese Schmach gebührend zu brandmarken."

Die kirchlichen Verhältnisse in Brasilien. Aus einem an den Brasilianischen Episkopat gerichteten päpstlichen Schreiben ist zu entnehmen, dass drei apostolische Visitatoren im Auftrag des Hl. Stuhles eine Visitation des ganzen Landes durchgeführt haben. Diese Visitation habe einen erfreulichen Aufschwung des religiös-sittlichen Lebens festgestellt, daneben aber auch grosse Misstände: vor allem einen bedenklichen Priestermangel, der sich auch aus den ungenügenden Seminarien erkläre. Viele Kirchen sind verwahrlost und beim Gottesdienst werden die liturgischen Gesetze nicht beobachtet. Eine grosse Gefahr ist die protestantische Propaganda durch Vertreibung von Schriften und Gründung von Jugendorganisationen. Der Papst kündet eine demnächstige Instruktion an den Episkopat an, von deren Durchführung er sich reiche Frucht verspricht.

Um die Wiedervereinigung der Orient-Christen. Unter dem 13. Februar d. J. richtete Papst Pius XI. ein Schreiben an die katholischen Bischöfe Südslawiens und der Tschechoslowakei. Es nimmt Veranlassung von der Feier des 1100. Geburtstages des hl. Cyrillus, der mit Methodius zum ersten Male erfolgreich unter den Südslawen und Mähren das Christentum verbreitet hat und in Rom gestorben ist. Der Papst hebt besonders hervor, dass die beiden Slawenapostel stets bedacht waren, die Einheit mit dem römischen Stuhle zu wahren. Von Rom erhielten sie ihren Auftrag, bei Rom fanden sie Schutz, in Rom erhielt Methodius die Bischofsweihe und legte Cyrillus die Mönchsgelübde ab; in Rom suchten die Slawenapostel auch um die Approbation ihrer Liturgie nach. Pius XI. erhofft vom Jubiläum einen grossen Gewinn für die Bewegung zur Wiedervereinigung der getrennten Christen des Orients, zunächst unter den Slawen, da die beiden Heiligen bei ihnen eine grosse Verehrung geniessen. Zu dem Zwecke empfiehlt der Papst besonders die Verbreitung des „Apostolats der heiligen Cyrillus und Methodius", dessen Statuten von Benedikt XV. approbiert worden sind. Er erwähnt anerkennend die Unionskonferenzen von Velehrad und das dort bestehende Päpstliche Institut zur Heranbildung von Priestern, die für die Union unter den Slawen wirken wollen.

Geistliche Lehrer an Staatsschulen. Die Konzilskongregation erlässt auf Verlangen mehrerer Bischöfe eine Verordnung für Geistliche, die an Staatsschulen angestellt sind. Es wird darin betont, dass diese Geistlichen nach wie vor der bischöflichen Jurisdiktion unterstehen. Sie bedürfen zur Uebernahme der Staatsanstellung der Zustimmung ihres Bischofs und dürfen auch nicht eine Professur in einer anderen Diözese annehmen ohne dessen Genehmigung. Sie sind wie die anderen Geistlichen zu den Verpflichtungen des Klerikalstandes gehalten, besonders bezüglich ihres Haushalts (Can. 133) und der Ausreise aus der Diözese. Der Bischof kann sie auch zum Besuch der Pastoralkonferenzen und zur Aushilfe in der Seelsorge verhalten. Nach Can. 94 untersteht der Geistliche der Jurisdiktion des Bischofs, in dessen Diözese er sein Lehramt ausübt, wenn er auch Priester der Diözese bleibt, für die er geweiht worden ist.

Dieses Heft der Acta enthält u. a. noch mehrere Dekrete bez. Selig- und Heiligsprechungen. V. v. E.

Gügler der Exeget.

Der Exeget auf dem Katheder — der Exeget der Kanzel — der Exeget der Zeichen der Zeit.

Von A. Meyenberg, Prof. der Theologie.

(Fortsetzung.)

II.

Gügler der hervorragende Exeget der Hl. Schrift und der katholischen Wahrheit auf der Kanzel.

Was war seine Eigenart?

Eine tiefere innere Ergriffenheit. Ihm war jede Predigt — ein Ereignis.

Eine Zeitlang war Gügler Sonntagsprediger in der Hofkirche: er wurde später von dieser Tätigkeit weggedrängt.

Dann erscheint er als Gelegenheits- und Festprediger in Stadt und Land und besonders auch als Prediger und Redner vor den Studenten der Theologie, des Lyzeums und Gymnasiums.

Nach Uebernahme einer Predigt verfolgte ihn der Gedanke an sie wie eine gewaltige fremde geistige Macht, so dass er oft für längere Zeit seinen Frohsinn und seine Unbefangenheit verlor: Geburtswehen! (Vgl. L. Schiffmann, 2. Teil, S. 121 ff., 123 ff.)

Auf einmal leuchteten in ihm über dem Brüten mit des Blitzes Helle und Schnelle Thema, Hauptinhalt und Weg ins Leben auf.

Nun ging er mit feierlichem Ernst an die schriftliche Einzelarbeit und allmählich erfasste ihn hohe Begeisterung.

Immer suchte er dabei sein Gemüt mit heiligen Stimmungen und Gesinnungen zu erfüllen: ex abundantia cordis os loquitur.

Gügler war auch auf der Kanzel Bibelexeget im Sinne seiner beliebten Entfaltungen der Hauptideen.

Seine Predigten boten ein Ganzes, etwas Tiefes, Solides, fest Begründetes. Sie wirkten nicht selten mächtig als ein Ganzes, das unter einem leuchtenden Zweckgedanken sich entfaltete. Oft flutete in ihm aber ein Ueberstrom, ein Ueberreichtum von Ideen zusammen, der sich ab und zu in einer gewissen überbordenden Fülle und weitgehenden Breite der Beweisführung entfaltete. Doch ist zu beachten: dass die gedruckten Predigten nicht selten eine erweiternde Ausarbeitung erfahren hatten.

Ein besonderer Charakterzug Güglers als Exeget auf der Kanzel ist seine volle, ungeschmälerte, unverwischte Entfaltung der katholischen Lehre in den Tagen der Aufklärung, sein Nachweis des Einklangs von Bibel, Ueberlieferung und Kirche, Wissenschaft und Kultur.

Gügler war ein machtvoller Apologet.

Aus innerstem Bedürfnis und aus einem tiefen Pflichtbewusstsein heraus setzte er sich in seinen Predigten und Reden immer wieder mit dem aufklärenden Zeitgeist auseinander. Er wies nach, wie das Bedürfnis nach berechtigten Verbesserungen eben aus der Fülle des katholischen Wahrheits- und Weisheitsschatzes bei weitblickender Entfaltung für die Zeitbedürfnisse gestillt werden könne. Exeget der biblischen und katholischen Wahrheit blieb er auch in seinen gewaltigen literarischen Kämpfen gegenüber Professor Troxler, Stadtpfarrer Thaddäus Müller und gegenüber weitesten Kreisen der Aufklärung. Auf diesem mehr profanen Gebiet brach sein Talent für Polemik, seine Freude an ihr und ein oft übersprudelnder Sarkasmus ungehemmt hervor.

Dies alles drängte er auf der Kanzel zurück.

Seine berühmte Predigt: Ueber die Feier des äusseren Gottesdienstes, am ersten Sonntag des Jahres 1809 in der Hofkirche, ward eine der Hauptursachen des Geisteskampfes Güglers, des Vertreters der vollen katholischen Wiedererweckung mit Stadtpfarrer Thaddäus Müller, der mehr der liberalen, dem Zeitgeist entgegenkommenden Richtung angehörte. Auf Seite Müllers stand Generalvikar Wessenberg und Fürstbischof Dalberg und ein Teil des Klerus, auf Seite Güglers der päpstliche Nuntius, Widmer, Geiger, hervorragende Geistliche im Kanton Luzern und in der ganzen Schweiz.

Güglers Tätigkeit wurde auch im Ausland hoch geschätzt.

Es wäre verlockend, wenn Raum und Zeit es erlaubten, Vergleiche mit Josef Görres, Sailer, Zimmer und dem hl. Klemens Hofbauer bis ins einzelne zu ziehen.

Güglers Reden an die studierenden Jünglinge offenbaren uns ihn als weitblickenden und in die Herzen der Jugend eingreifenden, Gutes und Schlimmes der Zeit scheidenden, seiner Grundsätze sich wohl bewusster Erzieher.

Das Zusammenwirken Geigers, Güglers und Widmers begründete eine weit über die Grenzen Luzerns hinausreichende Schule der Geistlichkeit und der Laien: eine Geist, Herz und Gemüt durchdringende katholische Wiedergeburt.

Gügler war aber auch

III.

Exeget der Zeichen der Zeit.

Seine Sphinx unter dem Titel: Ziffern der Sphinx oder Typen der Zeit und ihr Deuten auf die Zukunft (Solothurn und Nürnberg 1819) — seine Zeitschrift: Zeichen der gegenwärtigen Zeit im Guten und Bösen — im Vergleich mit seinen übrigen Schriften, Reden und Predigten enthüllen uns eine ganz neue überraschende Seite Güglers. Aber auch diese neue Seite der Tätigkeit des grossen Mannes hat ihr Wurzelwerk in dessen pragmatischen Exegese.

Güglers Schrift: Ziffern der Sphinx oder Typen der Zeit und ihr Deuten auf die Zukunft, ist in Form von Episteln an einen Freund geschrieben, dessen Gegenantwort bei jedem neuen Brief vorausgesetzt ist.

Der Grundzug dieser Weltbetrachtung ist ein pessimistischer.

Die Schrift erinnert so zunächst an das bekannte Werk Oswald Spenglers aus unserer Zeit: Untergang des Abendlandes.

Auch Gügler prophezeit am Schlusse den Untergang Europas.

Aber Spengler kennt von seinem relativistischen Standpunkt aus — nur einzelne Völker und Kulturen, die nach gewissen Gesetzen der Notwendigkeit sich entfalten, wachsen, blühen, einen Höhepunkt erreichen, herabsteigen, eine äusserliche Nachblüte erreichen und dann unaufhaltsam untergehen: die Stunde des Untergangs des ganzen Abendlandes naht nach ihm: nur noch eine technische Nachblüte und Geistesblüte dritter Ordnung mag noch folgen.

Gügler aber schaut bei allem Pessimismus einen göttlichen Weltplan, dessen Sonne Jesus Christus ist, dessen bleibende, alles immer befruchtende Stiftung die Kirche ist, dessen Weisheit und Liebe Menschen und Menschheit, Leben und Kultur zu erneuern vermag: der Weltplan Gottes teilt freilich immer neue Berufe an neue Völker aus.

Nach Spengler ist die Geschichte Schicksal, aber Verwirklichung alles Möglichen in der Menschheit. Diese Entwicklung geschieht zwangsläufig. Die Völker und ihre werdenden Kulturen sind Urphänomene, die sich or-

ganisch aus der Landschaft und ihren eigenen Sonderanlagen mit Notwendigkeit entfalten, naturnotwendig auf- und untergehen. Neue Völker stehen auf, erblühen, verschwinden wieder nach zwangsläufigen Gesetzen. Mit den neuen Völkern wird alles neu. Alles fliesst. Alles ist nämlich relativistisch, Religion, Philosophie, das Denken, selbst auch die Mathematik! Die Völker selbst ahnen ihren Aufgang und Untergang mit Gedanken von historischer Notwendigkeit, mit Gedankengängen, die nicht in eine Epoche fallen, sondern Epoche machen. So ist jetzt im Abendland mehr oder minder bewusst oder unbewusst der Gedanke des nahenden notwendigen Unterganges in allen wirksam.

In diesem Sinne urteilt Spengler.

Auch Gügler erschaut gewisse notwendige die Völkerentwicklung beherrschende Gesetze des Aufgangs und Untergangs der Völker. Aber er bringt sie in Zusammenhang mit göttlichen Berufungen, Gaben, Gnaden und Aufgaben der Völker. Es gibt göttliche Völkerführungen ohne Rücksicht auf Verdienst und Missverdienst. Aber es herrscht auch über die Menschen und Menschheit ein religiöses und sittliches Gesetz und das Gesetz der Offenbarung. Und so entfalten sich Rettungen, Belohnungen und Bestrafungen auch der Völker im Laufe der Geschichte.

In der Mitte der Geschichte steht: das Christentum, das Reich Jesu Christi.

Oswald Spengler watet im unsichern Sumpfboden des Relativismus.

Gügler schreitet einher auf dem sichern Grund und im Licht einer philosophia perennis und eines göttlichen Weltplans.

Güglers Schrift hängt mit gewissen pragmatischen Grundanschauungen Herders und Hegels zusammen.

Sie wurzelt aber in dem aus der Bibel erkennbaren göttlichen Heilsplan.

Dieser Plan der Vorsehung beherrscht auch alle Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft.

Hier urteilt Gügler zweifellos richtig.

Grossartig ist auch seine tiefe Auffassung der Zeitereignisse, des Werdens und des Ausbruchs der französischen Revolution, von Napoleons Auf- und Niedergang, von der Völkerschlacht bei Leipzig und der nachfolgenden Ereignisse, von den Erschütterungen und Neuentfaltungen der Schweiz.

(Fortsetzung folgt.)

Orientierungskurs

für Priester und Theologie-Studierende über

Seelsorge und Alkoholismus.

Montag, den 25. und Dienstag, den 26. April 1927, im Grossratssaal in Luzern, Bahnhofstrasse 15.

Programm.

Montag, den 25. April. Nachm. 2½ Uhr: I. Vortrag: Alkoholismus und Seelsorge. Der Ernst der Stunde insbesondere für unser Landvolk. Referent: H.H. Vikar A. Riedweg, Zürich. Unsere besondern Mittel der Abwehr: II. Vortrag: Unsere Aufklärungsarbeit im Unterricht der verschiedenen Schulstufen. Erziehung der Jugend zur Nüchternheit. Referent: H.H. Vikar Bischoff, St. Gallen. — Abends 8 Uhr in der Seminarkapelle: Die Enthaltsamkeit des Priesters als Mittel zur Heiligung. Ansprache von H.H. P. Desiderius, O. C., Wesemlin, Luzern. — Nachher Segensandacht.

Dienstag, den 26. April. Vorm. 9 Uhr: III. Vortrag: Praktische Erziehung der Familie und des Volkes zur Nüchternheit. Referent: H.H. Vikar Bischoff, St. Gallen. IV. Vortrag: Unsere Aufklärung auf der Kanzel. Referent: P. Desiderius O. C., Wesemlin, Luzern. — Nachm. 2 Uhr: V. Vortrag: Des Priesters Samariterdienst an den Opfern der Trunksucht, besonders im Beichtstuhl. Referent: H.H. Regens Dr. Schmid, Missionshaus St. Josef, Wolhusen.

Zahlreich und mächtig sind die Feinde, die sich dem priesterlichen Wirken zu Stadt und Land entgegenstellen. Einer der stärksten und gefährlichsten Gegner ist unstreitig die herrschende Trunksucht, zumal in der abstossendsten und heute vielleicht meistverbreiteten Form des Schnapses und schwarzen Kaffees, dessen Genuss sich in den letzten Jahren auch in katholischen Bevölkerungskreisen in unheimlicher, eigentlich beängstigender Weise steigert. Eine Hauptschuld an diesen offenbaren Misständen hat der gegenwärtig tiefe Preis des Trinksprits, hat doch die Schweiz den billigsten Schnaps der ganzen Welt.

Staatsmänner und Volksführer, Aerzte, Lehrer, Armenfürsorger tun sich zusammen und suchen Mittel und Wege, um der drohenden Volksgefahr zu begegnen. Da darf der katholische Priester, dem als Seelsorger die höchsten Werte anvertraut sind, und der die sichersten Gegenmittel zur Hand hat, nicht zurückstehen.

Unser Orientierungskurs, dessen Besuch sämtliche hochwürdigste schweizerische Bischöfe ihrem Klerus angelegentlich empfehlen, will den Seelsorgern taugliche Waffen in die Hand geben, um einen gefährlichen Feind der unsterblichen Seelen fortan wirksamer als bisher zu bekämpfen. Zu diesem Zwecke werden an den beiden Kurstagen verdiente Amtsbrüder, die schon seit Jahren mitten im Abwehrkampfe standen und deshalb aus reicher Erfahrung sprechen können, in zusammenfassender Weise die besondern Kampfmittel der Seelsorge gegen die Alkoholgefahren behandeln. Der Kurs verfolgt also durchaus praktische Ziele. Nach jedem Vortrag sollen mindestens 40 Minuten für die ergiebige, freie Aussprache eingeschaltet werden. Wir hoffen daher, an diesen zwei Frühlingstagen eine möglichst grosse Zahl von schweizerischen Seelsorgern und Theologie-Studierenden als Teilnehmer des Kurses begrüssen zu können.

Ein Kursgeld wird nicht erhoben.

Eine Anzahl der besten Aufklärungsschriften für Priester und Seelsorger wird zur Ansicht und Bestellung aufliegen.

Anfragen wegen des Kurses wolle man gefl. an H.H. Hermann, Prof. und Kan., Luzern, richten. Anmeldungen zur Teilnahme sind an die gleiche Adresse gewünscht.

Wir empfehlen den Kurs und dessen segensvolle Durchführung dem Memento der H.H. Amtsbrüder.

Cum Ave fraterno in Christo Jesu, pastore bono.

Der schweiz. Priesterabstinentenverein.

Totentafel.

In der *Schwändi* ob *Sarnen* schlug am 22. Februar das letzte Stündlein dem hochw. Herrn Frühmesser *Franz Xaver Spichtig* nach langen, geduldig und still ertragenen Leiden. Er war am 17. April 1879 zu Bitzighofen bei Sarnen geboren, studierte in Sarnen, an der Universität Freiburg i. Schw. und im Priesterseminar zu Chur. Dort erhielt er am 16. Juli 1905 durch Bischof Fidelis Battaglia die Priesterweihe. Nach Vollendung des 4. Seminarjahres wurde Spichtig als Vikar nach Zürich geschickt in die Pfarrei von St. Peter und Paul, von wo aus er besonders Wollishofen zu pastorieren hatte. 1915 erfolgte seine Versetzung nach Winterthur, wo er wieder neun Jahre mit Anstrengung seiner Kräfte als Vikar wirkte. 1924 fühlte er sich so geschwächt, dass er ein leichteres Arbeitsfeld suchen musste. Er fand es erst zu Bristen und im Isenthal, seit letztem Herbst als Frühmesser im Stalden. Allein jetzt war er schon ein kranker und gebrochener Mann, der indessen in der kurzen Frist seines Aufenthaltes in der Schwändi sich hier, wie schon in seinen früheren Stellungen die Achtung und Liebe der Gläubigen erwarb.

Zu **Altishofen** ist am 4. März nach längern Leiden der hochwürdige Pfarrhelfer **Joseph Jost** im 74. Altersjahr aus diesem Leben geschieden. Heimatrechtig in Schenkon, war er am 4. Juni 1853 auf dem Wellberg bei Willisau geboren, verlebte aber seine Jugendzeit zu Ohmstal in der Pfarrei Schötz. Nach Absolvierung der Volksschule begann er seine Studien in Sursee, dann widmete er sich einige Zeit dem Lehrerberuf. Erst nach fünf Jahren konnte er seine Studienlaufbahn wieder aufnehmen und zwar in Stans, wo die Kapuziner inzwischen eine Schule eröffnet hatten. Wie Kanonikus Borter, hatte auch Jost einen um 4 Jahre ältern Bruder im Kapuzinerorden, den angesehenen, aber schon 1903 verstorbenen P. Petrus Canisius, der ihm zur Erreichung seines Zieles behilflich war. 1883 studierte Joseph Philosophie in Schwyz, 1884 konnte er in Luzern das Studium der Theologie beginnen, 1888 wurde er da zum Priester geweiht. Er wurde erst Vikar in Emmen, dann Kaplaneiverweser in Sörenberg und nach kurzer Zeit Vikar in Altishofen. Da ist er geblieben, in spätern Jahren auf der Pfarrhelferpfründe, unter einer ganzen Reihe von Pfarrern. Pfarrhelfer Jost war etwas originell in seiner Erscheinung, aber fromm und volkstümlich, still und anspruchslos seines Amtes waltend. Zunehmende Kränklichkeit bannte ihn in den letzten Jahren viel an sein Haus. Er ertrug die Leiden mit grosser Geduld. Nun hat er Ruhe gefunden. Merkwürdigerweise ist sein väterlicher Freund, Lehrer und Inspektor Lichtsteiner, der in Ohmstal Nachbar der Familie Jost war und Joseph für den Lehrerberuf bestimmen wollte, fast gleichzeitig mit ihm in Luzern gestorben.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Katholisches Leben in Genf. Am 6. März hielten die Genfer Diözesanwerke, „L'Oeuvre du clergé", unter dem Ehrenpräsidium des Diözesanbischofs Mgr. Besson ihre Generalversammlung ab. Sie fand in der prächtig restaurierten Kirche von Carouge statt, wo am 14. November 1926 die irdischen Ueberreste Kardinal Mermillods beigesetzt worden sind. In seinem Jahresberichte konnte Generalvikar Mgr. Petite, der spiritus rector der Genferkirche, ein im Allgemeinen erfreuliches Bild vom religiösen Leben in Kanton und Stadt geben. Er bezeichnete das „Oeuvre de St-François de Sales", den Genfer kath. Pressverein, als das grundlegende Werk, „l'oeuvre de base". Die Lektüre der sogen. neutralen und der glaubensfeindlichen Presse führe zum Indifferentismus und zur Apostasie. Es bestehe ein geradezu auffallender Parallelismus zwischen der Verbreitung des „Courrier de Genève" (das vorzüglich redigierte kath. Genfer Blatt) und dem Stand des religiösen Lebens in den einzelnen Pfarreien. — Das katholische Privatgymnasium St. Louis, das besonders der Heranbildung von Priestern dient, hält sich trotz der grossen, auf ihm lastenden Schuld gut und zählt 30—40 Schüler. Dieser Gedanke der Genfer Katholiken: aus dem eigenen städtisch-industriellen Milieu heraus ihren Klerus zu rekrutieren, ist aller Beachtung wert. Einige Kirchen wurden im letzen Jahre restauriert und eine Kapelle zu Ehren der hl. Therese vom Kinde Jesu im Hospice de la Rive erbaut. Glanzpunkte des kathol. Lebens waren der kantonale Katholikentag und die Uebertragung der Leiche Kardinal Mermillods von Notre-Dame nach Carouge, welche Feier in der ganzen kathol. Schweiz Beachtung fand. Als die zwei Hauptsorgen der Seelsorge bezeichnete Mgr. Petite: die Jugenderziehung und die Frauenmode. In der Schulpolitik sei der in manchen Ländern (z. B. Holland) herrschende Schulproporz anzustreben d. h. die staatliche Subvention aller Schulen, die den staatlichen Anforderungen genügen, nach der Zahl der Schüler. Die Organisation der kath. Pfadfinder ist in Genf für die Seelsorge der schulentlassenen Jugend von grosser Bedeutung. — Gegen die unsittliche Frauenmode wird demnächst ein einheitliches Plakat an allen Kirchentüren angeschlagen werden. Es ist bemerkenswert, dass der nüchterne, aufs Praktische eingestellte Genfer Generalvikar in der unsittlichen Frauenmode eine Hauptgefahr für das Seelenheil sieht. Der Beichtvater kann es aber oft genug aus dem Mund jugendlicher Poenitenten hören, dass die ausgeschämte Mode ihnen sittliche Schwierigkeiten bereitet und zur Verführung wird. — In seiner Schlussansprache betonte der Diözesanbischof Mgr. Besson, dass die Katholiken nicht „wie alle anderen" (eine billige Entschuldigung) leben sollten, sondern als Erwählte der Gnade auch eine sittliche Elite sein müssten. — HHr. Wilhelm Geser, der seit Jahren mit grosser Aufopferung die deutsche Seelsorge in der Stadt Genf ausübte, sah sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, von seinem Posten zurückzutreten.

Fastenmandate der schweizerischen Bischöfe. Mgr. Aurelio Bacciarini, Apostolischer Administrator des Tessins, behandelt in seinem Hirtenbrief das aktuelle Thema der Christenverfolgung in Mexiko. Er tut es in seiner hinreissenden Sprache, voll Gemüt und Geist. Nach der Schilderung der Tatsachen legt der Oberhirte dar, was die Katholiken anderer Länder daraus lernen können und vor allem seine lieben Tessiner. Der Bischof erhebt sich kraftvoll gegen den modernen Laienstaat, er ermuntert seine Diözesanen, besonders die Männerwelt, zur Pflege des religiösen Lebens und der kirchlichen Organisationen.

Mgr. Marius Besson, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, spricht seinen Diözesanen von der realen Gegenwart Christi im heiligsten Altarssakrament. Im ersten Teil wird an Hand der evangelischen Texte die Verheissung des Sakraments dargelegt, im zweiten seine Einsetzung und im dritten Teil des Hirtenschreibens, das mit seinen 60 Seiten ein wahrer dogmatischer Traktat ist, wird die praktische Bedeutung der Eucharistie für das religiös-sittliche Leben behandelt.

Persönliches.

Schwyz. Zum bischöflichen Kommisar für den Kanton Schwyz ist H.H. Pfarrer und Dekan Odermatt in Schwyz ernannt worden. — Klosterkaplan in Muotathal wird H.H. Franz von Reding, bisher Pfarrer in Triesenberg (Liechtenstein).

Aargau. HHr. Stadtpfarrer Josef Meyer in Bremgarten ist vom hochwst. Bischof zum Dekan des Kapitels Bremgarten ernannt worden. — Zum Pfarrer von Oeschgen wurde H.H. Vikar Josef Schmid in Wettingen gewählt. V. v. E.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Bei der Bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

La Chancellerie Episcopale a reçu:

1. **Für Bistumsbedürfnisse: Pour les besoins du Diocèse:**
Doppleschwand 21; Cham 183, Root 45.
2. **Für das Charitasopfer: Pour les oeuvres de Charité:**
Boswil 25, Aeschi 10, Uffikon 24, Römerswil 61, Müllheim 35.
3. **Für das hl. Land: Pour les Lieux Saints:**
Thun 20, Aeschi 10, Müllheim 15.
4. **Für den Peterspfennig: Pour le Denier de S. Pierre:**
Kirchdorf 50 Develier 37, Cham 183.
5. **Für die Sklavenmission: Pour la mission antiesclavagiste:**
Rain 40, St Niklaus 46, Obergösgen 15, Marbach 40, Grandfontaine 4, Kirchdorf 49, Richenthal 60, Rebeuvelier 5, Walterswil 17, Grossdietwil 65, Ballwil 33 Fahy 18, Herznach 20, Kaiserstuhl 25, Eiken 103, Langenthal 20.80, Brugg 60, Wiesen 12.20, Luzern (Jesuitenkirche) 200, Develier 6, Bünzen 50, Bonfol 13, Courtételle 48, Mettau 100, Wittnau 50 Wängi 63, Münster (St. Stephan) 95, Wettingen 175, Sommeri 46, Kriegstetten 80, Schönenwerd 45, Seewen 20, Cornol 12, Courroux 3, Delémont 127.50 Bellikon 16, Aeschi 10, Escholzmatt 122, Tänikon 46, Wohlen 32.25, St. Urban 25, Stein (Aargau) 30, Weggis 35, Wohlen 20, Dagmersellen 66, Laufenburg 35 Härkingen 20, Metzerlen 20.20, Malters 30, Reinach 31.50, Uffikon 23.85, Schwarzenberg 55, Wauwil 26, Kleinlützel 34, Root 50, Ramsen 57.50, St. Brais 15.90, Kriens 80, Courrendlin 40, Bettwiesen 13.35.
6. **Für das Seminar: Pour le Séminaire:**
Saignelégier 45, Aeschi 10, Richenthal 28.20, Müllheim 35, Hochdorf 245 Bettwiesen 10 40.
7. Für das **Fastenopfer.** Pour **l'offrande de Carême:**
Luzern (Hof) Nachirag 15, Thun 35.

Gilt als Quittung.
Pour acquit.

Postcheck Va 15. Compte de chèques Va 15.

Solothurn, den / *Soleure, le* } 5. März 1926.

Die bischöfliche Kanzlei.
La Chancellerie épiscopale.

Exerzitien.

Altakademiker-Exerzitien in Schwandegg. (Eing.) Der erste Kurs findet in der Passionswoche von Dienstag den 5. April, abends; bis Samstag den 9. April, morgens statt; der zweite in der Karwoche, von Dienstag den 12. April. abends, bis Samstag den 16. April, morgens. Als Exerzitienmeister wurde der Akademikerseelsorger von Münster i. W., P. Ernst Böminghaus, gewonnen. P. Böminghaus ist durch seine Arbeiten auf dem Gebiet des religiösen und geistigen Lebens in weiten Kreisen bekannt und geschätzt. Die Anmeldung möge recht bald bei der Leitung des Kurhauses Schwandegg bei Menzingen (Zug) erfolgen. Die HH. Seelsorger sind freundlich gebeten, ihnen bekannte Akademiker auf diese Exerzitien aufmerksam machen.

Warnung.

Ein gewisser «Redaktor F. Haider hat an verschiedenen Orten, auch in katholischen Instituten, Vorträge über die Freimaurerei gehalten. Genauere Nachforschungen haben ergeben, dass er über Herkunft und Beruf falsche Angaben gemacht, und sich je nach den Umständen als Katholik oder Protestant ausgegeben hat. Er hat in Balzers (Lichtenstein) für drei Monate Niederlassung genommen, wahrscheinlich, um von dort aus leicht in die Schweiz zu kommen. Es wird ernstlich gewarnt.

CITROVIN
STATT ESSIG

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts
Halb* „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 Cts.
* Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Priestern,
die schwerhörig sind, weiss guten Rat
Paul Gwerder, Kaplan,
Däniken (Kt. Soloth.)

Seriöse Tochter aus gutem Hause
sucht Stelle
als **Haushälterin** in ein Pfarrhaus. Zeugnisse stehen zu Diensten.
Adresse zu erfragen unter **M. W. 121** bei der Expedition,

Gesucht ältere
Person
tätig und bewandert in Hausarbeiten und im Kochen als Stütze in geistliches Haus. Adresse unter E. J. 124 durch die Expedition des Blattes

RUDOLF MÜLLER, Wachskerzenfabrik
ALTSTÄTTEN (Ct. St. Gallen)
Oster-Kerzen
Kommunion-Kerzen
glatt und mit feiner Verzierung.
Lieferant in allen Kirchenkerzen

Schreibpapiere sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

Person
gesetzten Alters wünscht Stelle zu geistlichem Herrn als Haushälterin.
Adresse unter J. Q. 126 durch die Expedition.

Haushälterin
gesetzten Alters, in sämtlichen Haus- und Gartenarbeiten bewandert, sucht Stelle in Pfarrhaus. Suchende hat auch schon in geistl. Häusern gedient. Adresse unter B. L. 123 durch die Expedition.

Zu verkaufen eine reichhaltige
Pfarrbibliothek
(circa 500 Bände) in Einzelwerken.
Auskunft und Besichtigung im
Priesterseminar Luzern.

Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn

Kirchengeschichte auf Grund des Lehrbuches von F. X. von Funk, neu bearbeitet von Prof. **Dr. Carl Bihlmeyer.** 8. Aufl. I. Teil: Das christl. Altertum. XII, 306 S., gr. 8⁰. ℳ 7.20, geb. ℳ 9.—. Bei Einführung in Lehranstalten nur ℳ 6.-, geb. ℳ 7.-.

Herr, Jakob, Msgn. Dr., **Praktischer Kursus der Homiletik, Anleitung zur wirksamen Verwaltung des Predigtamtes** zunächst für Priesterseminare. Zweite Aufl. VII, 193 S. gr. 8⁰. ℳ 4.80, geb. ℳ 6.60.
Das Buch wird nicht nur Alumnen, aber auch dem jüngeren Klerus ein gut verwendbares Buch sein.

Scherer, Willibald, Cajetan, Dr. theol., **Der Gehorsam nach der Lehre des hl. Thomas v. Aquin dargestellt.** XIII, 260 Seiten. gr. 8⁰. ℳ 7.—.

Bierbaum, Max, Dr., Privatdozent in Münster, **Dompräbendar Helfferich von Speyer und der Münchener Nuntius Serra Cassano.** Ein Beitrag zur römisch-bayerischen Kirchenpolitik und zum Vollzug des bayerischen Konkordats i. J. 1818. X, 173 S. gr. 8⁰. ℳ 7.20.

Ausführliche Prospekte bitte zu verlangen!

Haushälterin

Person, gesetzten Alters (32 Jahre) selbständig und in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert, **sucht Stelle** als Haushälterin zu geistlichem Herrn. Referenzen zur Verfügung.
Offerten erbeten unter **B. R. 119** an die Expedition des Blattes.

G. Ulrich
Buch- und Devotionalien-Versand P106On
Olten
Klosterplatz — Telephon 7.39
Kommissionsweise Belieferung von Pfarrmissionen.
Rosenkränze, Gebetbuchbildchen, Kommunionbilder, Kerzen, Gebetbücher, Theresien- u. andere **Schriften, Kruzifixe** etc.

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen in anerkannt guter Qual.
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Schreibpapier in jeder Qualität bei **Räber & Cie.**

Gute Gelegenheit!
1 Monstranz, wie neu, Kupfer vergoldet, romanischer Styl, 61 cm hoch, zu Fr. 160.—.
1 Ziborium, neu, 900 bis 1000 Hostien fassend, **alles Handarbeit,** Kupfer vergoldet, innen Silber. **Silbergewicht 570 gr.** Preis Fr. 390.—.
A. Buntschu & Cie., Vergoldeanstalt
FREIBURG *(Schweiz)*

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik
M. Herzog in Sursee
offeriert als Spezialität:
Kirchenkerzen weiss u. gelb gar. rein Wachs
" " " lith 55% Wachs
Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Weihrauch Ia, Rauchfasskohlen etc.**
Ferner: **Elekt. „Pyrigon"-Apparat** zum Anzünden der Rauchfasskohlen, Temperieren von Wasser und Wein; Voltspannung angeben und Länge des Kabels.

Neu! **Die Seelenspeise** **Neu!**
der öftern hl. Kommunion.
Betrachtungs- u. Gebetbuch v. Fried. Baraga, Bischof
Nach dem Slovenischen bearbeitet v. **P. Laurentius Eberhard O. S. B.**
512 Seiten. Format 78×123 mm. Preise Fr. 2.95, Fr. 4.65
Verlagsanstalt Waldstatt, Einsiedeln
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Kommunion-Andenken
Verlangen Sie bitte Auswahl!
RABER & CIE., LUZERN

Wir empfehlen:
Karwochenbüchlein
für die Jugend und das katholische Volk
Von Katechet **Al. Räber.** 25. und 26. Auflage.
Geheftet Fr. —.90
(Von 6 Stück an Fr. —.80)
Gebunden Fr. 1.20
Dieses Büchlein hilft den Gläubigen die bedeutungsvollen Zeremonien der Karwoche zu verstehen. In der Hand des Katecheten ist es ein wertvolles Mittel zur Vorbereitung der Kinder auf die Karwoche.
— Verlag Räber & Cie., Luzern —

Messweine
sowie
Tisch- und Spezialitäten
in Tirolerweinen empfehlen
P. & J. GÄCHTER
Weinhandlung z. Felsenburg
Altstätten, Rheintal
Beeidigte Messweinlieferanten.
Telefon Nr. 62. Telegramm-Adresse Felsenburg

Messwein
sowie reingehaltene
Tisch- u. Flaschenweine
Spezialität:
Krankenwein
empfehlen
Gebr. X. & E. GLOGGNER, Luzern
Weinhandlung, Franziskanerplatz 4.

GEBET-BÜCHER
sind vorteilhaft zu beziehen bei
RABER & CIE., LUZERN

Kurer, Schaedler & Cie.

in **WIL** (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Kollegium Maria Hilf Schwyz

Studienanstalt der hochwürdigsten Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel. P1602Lz

Siebenklassiges **Gymnasium** (Zwei Jahre Philosophie) — Sechsklassige **technische Schule** (Obere Realschule) — Vierklassige **Handelsschule. Nach Ostern** Eröffnung einer zweiklassigen **Sekundarschule** und eines **Vorkurses** für Schüler, welche dann im Oktober die erste Klasse obengenannter drei Abteilungen besuchen wollen. — **Anmeldungen** nimmt entgegen das **Rektorat.**

Zu verkaufen: In schöner, ruhiger Lage ein

Schloss

welches seit vielen Jahren als Kurhaus dient mit nachweisbarer Rendite. Dabei ca. 11 Ha. Wald und Wiese. Preis Fr. 145,000. Passend für kath. Geistlichen oder Institut, weil ev. eine Kaplanstelle versehen werden kann. Näheres durch **Albin Bartholet, Mörschwil** (St. G.).

*Religiös gesinnte Töchter, die sich der **Kranken-, Mütter-** und **Kinder-Pflege** widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im*

St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. j. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.

Fraefel & Co.

St. Gallen

Gegründet 1883

✱

Paramente und Fahnen

Spitzen — Teppiche — Statuen u. s. w.

Kirchl. Gefässe und Geräte

Kunstgerechte Reparaturen

Mechanische Schreinerei u. Bildhauer-Werkstätte

Herm. Gauhl-Renggli, Luzern

Telephon 1816 **Baselstrasse 42a** Telephon 1816

P. 80 Lz. SPEZIALITÄTEN:

Portale / Bestuhlung / Chor- u. Beichtstühle / Chor-Abschlüsse / Stationen / Kunstschreinerei für Kanzeln.

Emil Schnyder, Einsiedeln

Wachskerzenfabrik gegr. 1798

Kirchenkerzen

in allen Grössen zu Tagespreisen

a. aus garant. reinem Bienenwachs
b. liturgische . . . . Ia Qualität
c. . . . . IIa Qualität

ferner glatte und verzierte

Oster- und Kommunion-Kerzen

Wachs-Christkinder in allen Grössen, mit und ohne Krippen.

Bis zum **1. Mai** besorgen wir das **Einbinden** der

„Schweiz. Kirchenzeitung"

1 Jahrgang in 1/1 Leinen (Originaleinbanddecke) zum Vorzugspreise von

Fr. 6.50

Die **Originaleinbanddecke** kann zum Preise von Fr. **2.50** bezogen werden.

RÄBER & CIE., LUZERN

Marmon und Blank

Kirchliche Kunst-Werkstätten

Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze Betstühle etc. — Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. Höchste Auszeichnung. — **Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

Tinten! Copier- und Schreib-Tinte, rot und blaue Tinte empfehlen **Räber & Cie., Luzern.**